J. H. Voigts

Magazin

für den neuesten Zustand

der

Naturkunde,

mit Rücksicht auf die dazu gehörigen Hülfswissenschaften.

Neunten Bandes

III. Stück.

Jahrgang 1805.

März.

Weimar,

im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.

1805.

Den Schedel eines Arabers hoffe ich ihnen zu verschaffen, und sollte ich auch den Dsießar Pascha in Akre um seine Beihülfe ersuchen müssen.

2.

Reisenachrichten vom Hrn. Dr. Langsdorff, von Santa Cruz auf Tenerife den 25. Oct. 1803.

Während meines kurzen Aufenthalts in Falmouth habe ich auf dem dasigen Fischmarkte wenigstens an 20 verschiedene Species von Fischen gezählt. Unter andern fand ich die Trigla *lineata* ein Cornwallisches Geschöpf, und eine Clupea die in Menge da eingesalzen und nach dem Mittelländischen Meere verführt wird. Sie hat zwar mit dem gemeinen Häring viel ähnliches, doch scheint sie mir specifisch davon verschieden, nur habe ich sie bis jezt noch nicht genau genug untersuchen können.

Den 5ten Oktober reisten wir von Falmouth ab, und kamen den 20sten hier an. — Das Thermometer steht hier täglich auf 20 — 22° Reaum. Wohl ists für uns Nordländer eine eigne Empfin-

dung in so kurzer Zeit sich in ein Land versetzt zu sehen, das so ganz andre Früchte trägt als das unsre. Bananen, Datteln, Feigen ꝛc. — Der größte Theil der Insel ist mit vulkanischen Produkten bedeckt, bloß die Thäler und einige der andern niedern Gegenden sind zum Ackerbau tauglich. Die Laven sind meist dichter Art, doch finden sich auch, zumal in der hiesigen Gegend schwammige; auch wahrer Bimsstein. Hin und wieder habe ich große Lagen von Hornstein (petrolilex), und an der nordöstlichen Spitze der Insel, drei Stunden von hier, einen fein körnigen mit Schörl übermengten Granit gefunden.

Die hohen und scharfen Lavaberge sind besonders wegen der berühmten Grabhöhlen merkwürdig in welchen sich die Gebeine und zuweilen (aber jetzt freilich nur noch selten) die wunderbaren in Ziegenfelle eingenähten Mumien der Urbewohner dieser glückseligen Inseln, der alten Guanchen, finden. — Eine solche Mumie hatten wir das Glück vom hiesigen Gouverneur für das Museum in St. Petersburg zu erhalten. *) — Ich selbst habe eine kleine

*) Ich bin schon seit einigen Jahren im Besitz einer solchen und zwar ausnehmend vollkommen erhaltenen Guanchen-Mumie, wowit der Herr Baronet Banks meine anthropologische Sammlung

Guanchenhöhle auf der Spitze eines schroffen wenig zugänglichen Berges besucht. Der Eingang war ganz mit alten ganz morschen Menschenknochen, wie ein Beinhaus gefüllt.

Auch habe ich eine Tour nach Porto d'Orotava gemacht, einer kleinen Stadt im Nordwesten der Insel, etwa 5 teutsche Meilen von hier und 7 Meilen vom Pic. In dieser Stadt fand ich etwas das ich auf Tenerife nicht erwartet hätte — einen guten botanischen Garten. Vor etwa 10 Jahren schickte ein reicher, daselbst ansässiger Edelmann, der Marquis de Nava dem Madrider Hofe einen Plan ein, worin er zeigte, daß man auf den Kanarien die Gewächse fast aller Welttheile mit geringen Kosten ziehen, wenigstens die nutzbaren Gewächse des Spanischen Amerika dahin verpflanzen, und so vorerst an ein gemäßigteres Klima gewöhnen könne, um sie dann von da auch in Spanien zu naturalisiren ꝛc. Seine darauf gegründeten Vorschläge zur Anlage eines botanischen Gartens wurden genehmigt, und ihm selbst, vielleicht dem einzigen warmen Freunde dieser Wissenschaften auf den Inseln, die Direktion desselben übertragen. Im Jahr 1795 war der Garten eingerichtet, der Marquis hatte

reichert hat. — S. dieses Magazin III. B. S. 723 u. f. B.

einstweilen die Kosten vorgeschossen, auch vor anderthalb Jahren einen Gärtner aus Kew, einen sehr eifrigen und gefälligen Mann kommen lassen. Jetzt ist der Garten in bester Ordnung und enthält auf 3000 Species. Aber — der patriotische Marquis hat bis jetzt vergebens um den Ersatz seiner darauf verwendeten Vorschüsse anhalten müssen, und so steht zu fürchten, daß die ganze wichtige Anlage in Kurzem wieder eingehen dürfte!

Den Eindruck den der Altvater Pic mit seinem mit Schnee bedeckten Haupte schon in weiter Entfernung von der Insel auf uns alle gemacht hat, kann ich Ihnen nicht beschreiben. Leider verbietet uns die jetzige Jahrszeit ihn zu besteigen. Das geht eigentlich nur im Julius, August und Anfang Septembers. Jetzt ist er schon seit einem Monate zu stark beschneit. Vorigen Sommer hat sich ein Französischer Naturforscher und vorzüglich guter Mineraloge Hr. Cordier, den unser Freund der Herr Dr. Stromeyer persönlich kennt, einige Monate hier aufgehalten, und namentlich über den Pic interessante Bemerkungen gemacht.